



PRESSESTIMMEN

2023

Diskussionen um weitere Amtszeit? - Bach: Nicht inszeniert

AKTUALISIERT AM 06.11.2023 - 20:10

Der Vorstoß mehrerer Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, **Thomas Bach** durch eine Statutenänderung eine weitere Amtszeit als IOC-Präsident zu ermöglichen, sei nicht inszeniert worden. Das betonte Bach am Montagabend beim Stuttgarter Sportgespräch. «Typisch, dass hier unterstellt wird, das sei inszeniert worden. Das ist das, was ich inakzeptabel finde, dass man das ohne Kenntnis so bewertet», sagte der 69-Jährige.

Normalerweise ist eine weitere Amtszeit von Bach über das in der Olympischen Charta festgelegte Ende nach zwölf Jahren ausgeschlossen. Auf der Session in Mumbai hatten jüngst aber mehrere IOC-Mitglieder den Wunsch nach einem Verbleib des Deutschen über 2025 hinaus geäußert. Bach hatte seinen Verbleib nicht ausgeschlossen, zugleich aber versichert, dass er loyal zur Olympischen Charta stehe.

Laut Bach fließen bei den Überlegungen zwei verschiedene Argumente ein. «Das eine Argument ist, dass ein gewisser Wahlkampf von einigen Mitgliedern bereits begonnen hat in Tokio. Dass die Mehrheit der Mitglieder das als störend empfunden hat. Sie wollen nicht, dass jetzt alle wichtigen Entscheidungen beeinflusst werden von Kandidaturen», erklärte der Fecht-Olympiasieger von 1976 und fügte hinzu: «Die anderen sagen, wir leben in derart turbulenten Zeiten, dass es da schwierig ist, jetzt das Team zu wechseln. Man brauche hier eine gewisse Kontinuität, um da bestehen zu können. Das ist die Basis, auf der wir beraten.»

Bach zur Weltlage: Spiele zu opfern wäre «vollkommen falsch»

AKTUALISIERT AM 06.11.2023 - 20:26

Trotz des Gaza-Kriegs und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine schließt IOC-Präsident **Thomas Bach** völlig aus, dass die Olympischen Spiele 2024 in Paris nicht stattfinden. «Wir haben eine sehr starke geopolitische Spannung. Da zu sagen, wir opfern die Spiele - das wäre die vollkommen falsche Herangehensweise», sagte der 69-Jährige am Montagabend beim Stuttgarter Sportgespräch, als er auf die wegen der Weltkriege abgesagten Spiele 1916, 1940 und 1944 angesprochen wurde.

«Ich wüsste nicht, dass wir einen Weltkrieg habe», ergänzte Bach. Den Grundgedanken des Sports zu verraten, das sei mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) nicht zu machen. «Laut UN-Definition haben wir im Moment 28 Kriege auf der Welt. Unsere Mission ist eine humanitäre Mission für die Athleten und den Sport. Das versuchen wir wahrzunehmen. Die Menschen brauchen auch etwas, was sie verbindet», sagte Bach.

Man habe in der Vergangenheit schon viele kriegerische Auseinandersetzungen in vielen Ländern gehabt, und dennoch hätten die Nationalen Olympischen Komitees an den Spielen teilgenommen und seien sich fair begegnet, sagte der Spitzenfunktionär aus Tauberbischofsheim. Es sei die Aufgabe, die 206 Nationalen Olympischen Komitees zusammenzuhalten.

Quelle: dpa

„Offener Dialog!“ Bach spielt auf Zeit

IOC-Präsident Thomas Bach spielt bei der Frage, ob er sich eine Verlängerung seiner Amtszeit über 2025 hinaus vorstellen könne, weiter auf Zeit.



Bach ist seit 2013 IOC-Präsident
© AFP/SID/INDRANIL MUKHERJEE

IOC-Präsident Thomas Bach spielt bei der Frage, ob er sich eine Verlängerung seiner Amtszeit über 2025 hinaus vorstellen könne, weiter auf Zeit - und schließt damit nach wie vor auch eine Änderung der Olympischen Charta nicht aus.

Es fänden derzeit „interne Beratungen“ in einem „offenen Dialog“ statt. „Zu gegebener Zeit werden wir zu einer Entscheidung kommen, die niemanden in eine Ecke stellt“, sagte Bach am Montag beim Stuttgarter Sportgespräch.

Er sei „auch nur ein Mensch“ und habe sich „gefremt über diesen Zuspruch, der von verschiedenen Kontinenten kam“, betonte der 69-Jährige abermals, als er auf den Vorstoß mehrerer IOC-Mitglieder während der Session im Oktober in Mumbai angesprochen wurde. Diese Mitglieder hatten angeregt, die Charta zu ändern, um Bach die Chance auf eine weitere Amtszeit zu ermöglichen.

IOC-Präsident erinnert an demokratische Prinzipien

Es sei „typisch, dass eine Inszenierung unterstellt wird. Ich finde es inakzeptabel, dass es so bewertet wird ohne Kenntnis, ohne nachgefragt zu haben.“ Wenn von Mitgliedern der Vorschlag gemacht werde, die Satzung

zu ändern, erklärte Bach, „dann gebietet es der Respekt vor diesen Mitgliedern und vor demokratischen Prinzipien, dass man das nicht auf der Bühne abwatscht. Sondern dass man mit diesen Leuten spricht und nach den Beweggründen fragt und dass man ihnen dann, wenn das entscheidungsreif ist, diese Entscheidung begründlich macht.“

Bach deutete an, dass viele IOC-Mitglieder eine Störung der Vorbereitungen auf die Sommerspiele in Paris 2024 verhindern wollen. Andere hätten auf „turbulente Zeiten“ verwiesen, in denen es „schwierig“ sei, „jetzt das Team zu wechseln“, führte der Fecht-Olympiasieger von 1976 aus.

Bach steht dem IOC seit 2013 vor, 2021 wurde er für vier Jahre im Amt bestätigt. Gemäß der derzeit gültigen Verfassung des Internationalen Olympischen Komitees ist eine weitere Wahl ausgeschlossen. Allerdings besteht die Möglichkeit einer Änderung, ein Antrag muss verschiedene Instanzen durchlaufen, unter anderem das von Bach geleitete Exekutivkomitee. Die IOC-Vollversammlung müsste anschließend einer Änderung der Charta mit Zweidrittelmehrheit zustimmen. Die nächste IOC-Session findet kurz vor den Sommerspielen von Paris (26. Juli bis 11. August 2024) statt.

Bach zur Weltlage: Spiele zu opfern wäre «vollkommen falsch»

vom 06.11.2023, 20:24 Uhr | Lesezeit 1 Min.



IOC-Präsident Thomas Bach (l) auf einer Bühne. Daneben sitzt Moderator Jens Zimmermann. © Tom Weller/dpa

Trotz des Gaza-Kriegs und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine schließt IOC-Präsident Thomas Bach völlig aus, dass die Olympischen Spiele 2024 in Paris nicht stattfinden.

«Wir haben eine sehr starke geopolitische Spannung. Da zu sagen, wir opfern die Spiele - das wäre die vollkommen falsche Herangehensweise», sagte der 69-Jährige beim Stuttgarter Sportgespräch, als er auf die wegen der Weltkriege abgesagten Spiele 1916, 1940 und 1944 angesprochen wurde.

«Ich wüsste nicht, dass wir einen Weltkrieg habe», ergänzte Bach. Den Grundgedanken des Sports zu verraten, das sei mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) nicht zu machen. «Laut UN-Definition haben wir im Moment 28 Kriege auf der Welt. Unsere Mission

ist eine humanitäre Mission für die Athleten und den Sport. Das versuchen wir wahrzunehmen. Die Menschen brauchen auch etwas, was sie verbindet», sagte Bach.

Man habe in der Vergangenheit schon viele kriegerische Auseinandersetzungen in vielen Ländern gehabt, und dennoch hätten die Nationalen Olympischen Komitees an den Spielen teilgenommen und seien sich fair begegnet, sagte der Spitzenfunktionär aus Tauberbischofsheim. Es sei die Aufgabe, die 206 Nationalen Olympischen Komitees zusammenzuhalten.

Copyright © Mindener Tageblatt 2023
Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Diskussionen um weitere Amtszeit? - Bach: Nicht inszeniert

vom 06.11.2023, 20:11 Uhr | Lesezeit 1 Min.



Thomas Bach, IOC-Präsident, spricht während der Veranstaltung «Stuttgarter Sportgespräch». © Tom Weller/dpa

Der Vorstoß mehrerer Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Bach durch eine Statutenänderung eine weitere Amtszeit als IOC-Präsident zu ermöglichen, sei nicht inszeniert worden. Das betonte Bach beim Stuttgarter Sportgespräch.

«Typisch, dass hier unterstellt wird, das sei inszeniert worden. Das ist das, was ich inakzeptabel finde, dass man das ohne Kenntnis so bewertet», sagte der 69-Jährige.

Normalerweise ist eine weitere Amtszeit von Bach über das in der Olympischen Charta festgelegte Ende nach zwölf Jahren ausgeschlossen. Auf der Session in Mumbai hatten jüngst aber mehrere IOC-Mitglieder den Wunsch nach einem Verbleib des Deutschen über 2025 hinaus geäußert. Bach hatte seinen Verbleib nicht ausgeschlossen, zugleich aber versichert, dass er loyal zur Olympischen Charta stehe.

Laut Bach fließen bei den Überlegungen zwei verschiedene Argumente ein. «Das eine Argument ist, dass ein gewisser Wahlkampf von einigen Mitgliedern bereits begonnen hat in Tokio. Dass die Mehrheit der Mitglieder das als störend empfunden hat. Sie wollen nicht, dass jetzt alle wichtigen Entscheidungen beeinflusst werden von Kandidaturen», erklärte der Fecht-Olympiasieger von 1976 und fügte hinzu: «Die anderen sagen, wir leben in derart turbulenten Zeiten, dass es da schwierig ist, jetzt das Team zu wechseln. Man brauche hier eine gewisse Kontinuität, um da bestehen zu können. Das ist die Basis, auf der wir beraten.»

Copyright © Mindener Tageblatt 2023
Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.



IOC-Präsident Thomas Bach am Montagabend in Stuttgart. Foto: Baumann/Hansjürgen Britsch

Thomas Bach, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), war am Montagabend zu Gast beim Stuttgarter Sportgespräch. Und machte klar, wie schwierig sein Job derzeit ist.

Dirk Preiß

Eigentlich könnten die Dinge doch so einfach sein. „Eine schöne Bratwurst und ein Glas Silvaner – dann ist die Welt in Ordnung“, sagte **Thomas Bach** – und demonstrierte damit die Verbundenheit zu seiner fränkischen Heimat. Doch der Jurist, geboren in Würzburg, ist eben nicht nur kulinarischer Genießer. Sondern auch Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Und als solcher gibt es derzeit schwierigste Fragen zu klären.

Die wichtigste: Dürfen im kommenden Jahr, wenn die Sommerspiele in Paris ausgetragen werden, Athletinnen und Athleten aus Russland und Belarus dabei sein?

Thomas Bach kennt diese Diskussion zu Genüge, hat emotionale Begegnungen mit ukrainischen Sportlerinnen und Sportlern hinter sich – und gab am Montagabend offen zu: „Es ist ein Dilemma.“

Der Sport ist politisch, aber neutral

Bach war Gast beim Stuttgarter Sportgespräch – zum zweiten Mal nach 2012. Seinerzeit war der heute 69-Jährige noch Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Seit 2013 ist der Fecht-Olympiasieger von 1976 Chef der bedeutendsten Sportorganisation der Welt. Und beteuerte auch am Montag in der baden-württembergischen Landeshauptstadt: „Der Sport kann und darf nicht unpolitisch sein – aber er muss politisch neutral sein.“

Die Welt, ergänzte Thomas Bach, werde von der Politik regiert, „nicht vom Sport“. Und er warnte davor, dieses Prinzip zu verändern: „Wenn er zu jedem Konflikt eine Schiedsrichterrolle einnimmt, ist es das Ende des internationalen Sports.“ Dennoch rückt eine Entscheidung zur Teilnahme von russischen und belarussischen Sportlerinnen und Sportlern in Paris näher. Diese, sagte Bach, liege aber derzeit bei den Fachverbänden und deren Qualifikationskriterien.

Über das Verhältnis des IOC zu Russland sagte der 69-Jährige: „Die Beziehungen zwischen Russland und dem IOC sind seit dem Dopingskandal sehr abgekühlt.“ Der staatsgesteuerte Betrug war nach den Winterspielen von Sotschi aufgefliegen. Das russische Nationale Olympische Komitee (ROC) ist derzeit vom IOC suspendiert. Weil es die Annexion ukrainischer Gebiete übernommen hat. Am Montag gab der Internationale Sportgerichtshof in Lausanne (Cas) bekannt, dass die Russen dagegen Einspruch eingelegt haben. Wann hierzu eine Entscheidung folgen wird, ist offen.

Dritte Amtszeit ab 2025?

Thomas Bach betonte derweil: „Wir haben viele Kriege zwischen Regierungen und Ländern gehabt, dennoch haben die Athleten immer an den Spielen teilgenommen. Das entspricht der olympischen Mission.“ Ansonsten, sagte er, „kollabiert der globale Sport, die Menschen brauchen etwas, das sie verbindet“. Eine Absage der Spiele 2024 aufgrund der weltpolitischen Lage schloss er aus: „Zu sagen, wir opfern die Spiele, wäre der völlig falsche Weg. Man darf nicht den Grundgedanken des Sports verraten.“ Solidarität mit den Sportlerinnen und Sportlern der Ukraine bestehe aber nach wie vor.

Abseits der politischen Konflikte sieht Thomas Bach die Spiele 2024 als die ersten, die nach den Reformen im Anschluss an seine Wahl 2013 veranstaltet werden. Sie seien „nachhaltiger, urbaner und jünger“. Innerhalb des IOC genießt der Jurist große Wertschätzung. Zuletzt bei der Session in Mumbai gab es sogar einen Vorstoß, er möge eine dritte Amtszeit nach 2025 anstreben. Das Problem: Die aktuelle Olympische Charta schließt das aus.

„Ich bin auch nur ein Mensch, ich habe mich gefreut über den Zuspruch, der von verschiedenen Kontinenten kam“, sagte Bach am Montag dazu – und ergänzte: „Wenn von Mitgliedern der Vorschlag gemacht wird, die Satzung zu ändern, dann gebietet es der Respekt, dass man sich mit diesen Menschen auseinandersetzt.“ Die Einheit des IOC hält er für „überlebenswichtig“. Begrüßen würde er eine deutsche Bewerbung.

[StZPlus](#) IOC-Boss in Stuttgart

Thomas Bach – der ewige Präsident?

07.11.2023 - 17:05 Uhr



Ausdrucksstark: Thomas Bach beim Stuttgarter Sportgespräch Foto: Baumann

Der Chef des Internationalen Olympischen Komitees macht das Stuttgarter Sportgespräch zu seiner Bühne. Bach erklärt, warum das IOC so gut aufgestellt ist wie nie – und liefert Argumente für seine eigene Amtszeitverlängerung.

Jochen Klingovsky

Wer auch immer ein Gespräch mit **Thomas Bach** (69) führt, einen kritischen Dialog oder gar ein Rededuell mit ihm anstrebt, der muss wissen, wen er da vor sich hat: einen Olympiasieger im Fechten, der immer noch ein Meister des Taktierens ist, Finten, Paraden und die Riposte beherrscht. Und der jederzeit in der Lage ist, einen Treffer zu setzen. Folglich war es keine große Überraschung, dass der prominente Gast das Stuttgarter Sportgespräch zu seiner Bühne machte, den Ton angab, seine verbale Stärke nutzte. Auch in eigener Sache.

Es ist noch kein Jahr her, da hatte der mächtigste Mann des Sports im Interview mit unserer Redaktion in absoluter Klarheit erklärt, dass er 2025 am Ende seiner zweiten Amtszeit als **Präsident** des Internationalen Olympischen Komitees (**IOC**) abtreten werde – und sogar die Frage, was er danach tun werde, beantwortet: „Erst mal richtig ausschlafen.“ Mittlerweile? Hat sich gezeigt, dass er alles andere als amtsmüde zu sein scheint.

Thomas Bach: „Das ist inakzeptabel“

Seit 2013 ist Bach der Herr der Ringe. Er war dabei, als beschlossen wurde, dass ein IOC-Präsident nach acht Jahren nur einmal wiedergewählt werden darf, dann für weitere vier Jahre. In Stuttgart hat Bach, angesprochen auf die ukrainische Fechterin Olha Charlan, der er nach ihrer Disqualifikation bei der WM wegen eines verweigerten Handschlags mit einer russischen Kontrahentin überraschend einen Olympia-Startplatz für Paris 2024 garantiert hatte, nun erklärt: „Jede Regel kann gebrochen werden.“ Jede?

Zuletzt kam es bei der IOC-Vollversammlung im indischen Mumbai zu großen Sympathiebekundungen und teils bizarren Huldigungen („Ich liebe Sie, Herr Präsident!“), um Bach zum Bleiben über 2025 hinaus zu ermutigen, auch wenn dafür die Olympische Charta erneut geändert werden müsste. Viele Beobachter hielten das Ganze für eine wohlfeile Inszenierung. Ein Vorwurf, den Bach in Stuttgart auf Schärfste zurückwies: „Es ist typisch, dass dies hier insistiert wird. Das ist inakzeptabel.“ Er selbst („Ich bin auch nur ein Mensch“) habe sich über den Zuspruch gefreut, zugleich hätte es der „Respekt vor den IOC-Mitgliedern und den demokratischen Prinzipien“ unmöglich gemacht, die Aufforderung, die Satzung neu zu schreiben, „auf der Bühne in konfrontativer Art und Weise abzuwatschen“.

Thomas Bach freut sich auf „Spiele einer neuen Ära

Allerdings hat Bach danach jede Gelegenheit verstreichen lassen, selbst für Klarheit zu sorgen. Es sollte also niemanden verwundern, wenn er sich die Argumente seiner Befürworter, ein Wahlkampf käme in den aktuell schwierigen Zeiten ungelegen, stattdessen sei Kontinuität an der Spitze nötig, zu eigen machen würde. „Letztlich“, sagte Bach beim Stuttgarter Sportgespräch, „wird es eine Entscheidung geben, die niemanden isoliert und in eine Ecke stellt.“ Und die ihn zum ewigen Präsidenten macht?

Ein paar Jahre mehr an der Spitze würden Bach womöglich auch deshalb gefallen, weil er das IOC bestens aufgestellt sieht. Die Olympischen Spiele 2024 in Paris werden die ersten sein, in der die von ihm initiierten Reformen greifen – in Sachen Nachhaltigkeit

(95 Prozent der Sportstätten waren vorhanden oder werden temporär erbaut), Umweltfreundlichkeit, Urbanität, Geschlechtergerechtigkeit. „Es werden Spiele einer neuen Ära“, erklärte Bach, der dies auch über Mailand/Cortina 2026, Los Angeles 2028 sowie Brisbane 2032 sagen könnte. Weil es zudem für die Winterspiele 2030 und 2034 im nächsten Jahr wohl eine Doppelvergabe geben wird und es zugleich rund ein Dutzend Bewerber für die Sommerspiele 2036 gibt, von denen einige im Falle einer Nichtberücksichtigung bereits ihre Kandidatur für 2040 angekündigt haben, meinte Bach in Stuttgart: „Wir waren im IOC noch nie in einer derart guten Lage.“

Gesinnungsprüfung mit Hilfe der Ukraine

Warum also sollte er gehen – ausgerechnet jetzt? In einer Zeit, in der es nach den Coronaspielen von Tokio und Peking endlich wieder stimmungsvolle Sportfeste geben könnte. In einer Zeit, in der er das IOC fest im Griff und einen Großteil der Sportwelt hinter sich hat. In einer Zeit, in der er mächtiger denn je ist. Die Antwort wird es im nächsten Sommer geben, bei der nächsten IOC-Vollversammlung in Paris. Zuvor muss Bach allerdings noch ein Problem lösen. Geht es nach ihm, dann dürfen bei den Sommerspielen 2024 Sportler aus Russland und Belarus trotz des Angriffskrieges gegen die Ukraine starten – als neutrale Athleten, ohne Flagge, Hymne sowie Teamkleidung – und nur, wenn sie nicht dem Militär angehören, außerdem dürfen sie den Krieg nicht aktiv unterstützen haben. Viele Fachverbände, die letztlich über die Zulassung zu entscheiden haben, folgen der Linie von Bach und dem IOC bereits, längst gibt es Szenarien, wie die (Gesinnungs-)Prüfung der Sportler ablaufen soll. „Es werden unabhängige Organisationen beauftragt, das findet auf verschiedenen Kanälen statt“, sagte Bach, „und am Ende werden sich die Fachverbände, was Informationen angeht, auf unsere ukrainischen Freunde sehr verlassen können.“ Folglich gibt es aus Sicht des IOC-Präsidenten keinen Grund mehr, Russland und Belarus von den Spielen 2024 auszuschließen: „Nach der engsten UN-Definition haben wir 28 Kriege auf der Welt. Die Mission des Sports ist, einen kleinen bescheidenen Beitrag zur Volkerverständigung zu leisten.“

Sportpolitik - Stuttgart

Diskussionen um weitere Amtszeit? - Bach: Nicht inszeniert

6. November 2023, 20:10 Uhr



IOC-Präsident Thomas Bach beim "Stuttgarter Sportgespräch". Foto: Tom Weller/dpa (Foto: dpa)

Direkt aus dem dpa-Newschannel

Stuttgart (dpa) - Der Vorstoß mehrerer Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Bach durch eine Statutenänderung eine weitere Amtszeit als IOC-Präsident zu ermöglichen, sei nicht inszeniert worden. Das betonte Bach am Montagabend beim Stuttgarter Sportgespräch. "Typisch, dass hier unterstellt wird, das sei inszeniert worden. Das ist das, was ich inakzeptabel finde, dass man das ohne Kenntnis so bewertet", sagte der 69-Jährige.

Normalerweise ist eine weitere Amtszeit von Bach über das in der Olympischen Charta festgelegte Ende nach zwölf Jahren ausgeschlossen. Auf der Session in Mumbai hatten jüngst aber mehrere IOC-Mitglieder den Wunsch nach einem Verbleib des Deutschen über 2025 hinaus geäußert. Bach hatte seinen Verbleib nicht ausgeschlossen, zugleich aber versichert, dass er loyal zur Olympischen Charta stehe.

Laut Bach fließen bei den Überlegungen zwei verschiedene Argumente ein. "Das eine Argument ist, dass ein gewisser Wahlkampf von einigen Mitgliedern bereits begonnen hat in Tokio. Dass die Mehrheit der Mitglieder das als störend empfunden hat. Sie wollen nicht, dass jetzt alle wichtigen Entscheidungen beeinflusst werden von Kandidaturen", erklärte der Fecht-Olympiasieger von 1976 und fügte hinzu: "Die anderen sagen, wir leben in derart turbulenten Zeiten, dass es da schwierig ist, jetzt das Team zu wechseln. Man brauche hier eine gewisse Kontinuität, um da bestehen zu können. Das ist die Basis, auf der wir beraten."

Bach zur Weltlage: Spiele zu opfern wäre "vollkommen falsch"



IOC-Präsident Thomas Bach beim "Stuttgarter Sportgespräch". Foto

© Tom Weller/dpa

06.11.2023, 20:26

 MERKEN

Trotz des Gaza-Kriegs und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine schließt IOC-Präsident Thomas Bach völlig aus, dass die Olympischen Spiele 2024 in Paris nicht stattfinden. "Wir haben eine sehr starke geopolitische Spannung. Da zu sagen, wir opfern die Spiele - das wäre die vollkommen falsche Herangehensweise", sagte der 69-Jährige am Montagabend beim Stuttgarter Sportgespräch, als er auf die wegen der Weltkriege abgesagten Spiele 1916, 1940 und 1944 angesprochen wurde.

Trotz des Gaza-Kriegs und des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine schließt IOC-Präsident Thomas Bach völlig aus, dass die Olympischen Spiele 2024 in Paris nicht stattfinden. "Wir haben eine sehr starke geopolitische Spannung. Da zu sagen, wir opfern die Spiele - das wäre die vollkommen falsche Herangehensweise", sagte der 69-Jährige am Montagabend beim Stuttgarter Sportgespräch, als er auf die wegen der Weltkriege abgesagten Spiele 1916, 1940 und 1944 angesprochen wurde.

"Ich wüsste nicht, dass wir einen Weltkrieg habe", ergänzte Bach. Den Grundgedanken des Sports zu verraten, das sei mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) nicht zu machen. "Laut UN-Definition haben wir im Moment 28 Kriege auf der Welt. Unsere Mission ist eine humanitäre Mission für die Athleten und den Sport. Das versuchen wir wahrzunehmen. Die Menschen brauchen auch etwas, was sie verbindet", sagte Bach.

Man habe in der Vergangenheit schon viele kriegerische Auseinandersetzungen in vielen Ländern gehabt, und dennoch hätten die Nationalen Olympischen Komitees an den Spielen teilgenommen und seien sich fair begegnet, sagte der Spitzenfunktionär aus Tauberbischofsheim. Es sei die Aufgabe, die 206 Nationalen Olympischen Komitees zusammenzuhalten.

IOC

dpa

Thomas Bach – der ewige Präsident?

Jochen Klingovsky 07.11.2023 - 17:05 Uhr



Ausdrucksstark: Thomas Bach beim Stuttgarter Sportgespräch Foto: Baumann

Der Chef des Internationalen Olympischen Komitees macht das Stuttgarter Sportgespräch zu seiner Bühne. Bach erklärt, warum das IOC so gut aufgestellt ist wie nie – und liefert Argumente für seine eigene Amtszeitverlängerung.

Wer auch immer ein Gespräch mit Thomas Bach (69) führt, einen kritischen Dialog oder gar ein Rededuell mit ihm anstrebt, der muss wissen, wen er da vor sich hat: einen Olympiasieger im Fechten, der immer noch ein Meister des Taktierens ist, Finten, Paraden und die Riposte beherrscht. Und der jederzeit in der Lage ist, einen Treffer zu setzen. Folglich war es keine große Überraschung, dass der prominente Gast das Stuttgarter Sportgespräch zu seiner Bühne machte, den Ton angab, seine verbale Stärke nutzte. Auch in eigener Sache.

Es ist noch kein Jahr her, da hatte der mächtigste Mann des Sports im Interview mit unserer Redaktion in absoluter Klarheit erklärt, dass er 2025 am Ende seiner zweiten Amtszeit als Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) abtreten werde – und sogar die Frage, was er danach tun werde, beantwortet: „Erst mal richtig ausschlafen.“ Mittlerweile? Hat sich gezeigt, dass er alles andere als amtsmüde zu sein scheint.

Thomas Bach: „Das ist inakzeptabel“

Seit 2013 ist Bach der Herr der Ringe. Er war dabei, als beschlossen wurde, dass ein IOC-Präsident nach acht Jahren nur einmal wiedergewählt werden darf, dann für weitere vier Jahre. In Stuttgart hat Bach, angesprochen auf die ukrainische Fechterin Olha Charlan, der er nach ihrer Disqualifikation bei der WM wegen eines verweigeren Handschlags mit einer russischen Kontrahentin überraschend einen Olympia-Startplatz für Paris 2024 garantiert hatte, nun erklärt: „Jede Regel kann gebrochen werden.“ Jede?

Zuletzt kam es bei der IOC-Vollversammlung im indischen Mumbai zu großen Sympathiebekundungen und teils bizarren Huldigungen („Ich liebe Sie, Herr Präsident!“), um Bach zum Bleiben über 2025 hinaus zu ermutigen, auch wenn dafür die Olympische Charta erneut geändert werden müsste. Viele Beobachter hielten das Ganze für eine wohlfeile Inszenierung. Ein Vorwurf, den Bach in Stuttgart auf Schärfste zurückwies: „Es ist typisch, dass dies hier insistiert wird. Das ist inakzeptabel.“ Er selbst („Ich bin auch nur ein Mensch“) habe sich über den Zuspruch gefreut, zugleich hätte es der „Respekt vor den IOC-Mitgliedern und den demokratischen Prinzipien“ unmöglich gemacht, die Aufforderung, die Satzung neu zu schreiben, „auf der Bühne in konfrontativer Art und Weise abzuwatschen“.

Thomas Bach freut sich auf „Spiele einer neuen Ära“

Allerdings hat Bach danach jede Gelegenheit verstreichen lassen, selbst für Klarheit zu sorgen. Es sollte also niemanden verwundern, wenn er sich die Argumente seiner Befürworter, ein Wahlkampf käme in den aktuell schwierigen Zeiten ungelegen, stattdessen sei Kontinuität an der Spitze nötig, zu eigen machen würde. „Letztlich“, sagte Bach beim Stuttgarter Sportgespräch, „wird es eine Entscheidung geben, die niemanden isoliert und in eine Ecke stellt.“ Und die ihn zum ewigen Präsidenten macht? Ein paar Jahre mehr an der Spitze würden Bach womöglich auch deshalb gefallen, weil er das IOC bestens aufgestellt sieht. Die Olympischen Spiele 2024 in Paris werden die ersten sein, in der die von ihm initiierten Reformen greifen – in Sachen Nachhaltigkeit (95 Prozent der Sportstätten waren vorhanden oder werden temporär erbaut), Umweltfreundlichkeit, Urbanität, Geschlechtergerechtigkeit. „Es werden Spiele einer neuen Ära“, erklärte Bach, der dies auch über Mailand/Cortina 2026, Los Angeles 2028 sowie Brisbane 2032 sagen könnte. Weil es zudem für die Winterspiele 2030 und 2034 im nächsten Jahr wohl eine Doppelvergabe geben wird und es zugleich rund ein Dutzend Bewerber für die Sommerspiele 2036 gibt, von denen einige im Falle einer Nichtberücksichtigung bereits ihre Kandidatur für 2040 angekündigt haben, meinte Bach in Stuttgart: „Wir waren im IOC noch nie in einer derart guten Lage.“

Gesinnungsprüfung mit Hilfe der Ukraine

Warum also sollte er gehen – ausgerechnet jetzt? In einer Zeit, in der es nach den Coronaspielen von Tokio und Peking endlich wieder stimmungsvolle Sportfeste geben könnte. In einer Zeit, in der er das IOC fest im Griff und einen Großteil der Sportwelt hinter sich hat. In einer Zeit, in der er mächtiger denn je ist. Die Antwort wird es im nächsten Sommer geben, bei der nächsten IOC-Vollversammlung in Paris. Zuvor muss Bach allerdings noch ein Problem lösen.

Geht es nach ihm, dann dürfen bei den Sommerspielen 2024 Sportler aus Russland und Belarus trotz des Angriffskrieges gegen die Ukraine starten – als neutrale Athleten, ohne Flagge, Hymne sowie Teamkleidung – und nur, wenn sie nicht dem Militär angehören, außerdem dürfen sie den Krieg nicht aktiv unterstützt haben. Viele Fachverbände, die letztlich über die Zulassung zu entscheiden haben, folgen der Linie von Bach und dem IOC bereits, längst gibt es Szenarien, wie die (Gesinnungs-)Prüfung der Sportler ablaufen soll. „Es werden unabhängige Organisationen beauftragt, das findet auf verschiedenen Kanälen statt“, sagte Bach, „und am Ende werden sich die Fachverbände, was Informationen angeht, auf unsere ukrainischen Freunde sehr verlassen können.“ Folglich gibt es aus Sicht des IOC-Präsidenten keinen Grund mehr, Russland und Belarus von den Spielen 2024 auszuschließen: „Nach der engsten UN-Definition haben wir 28 Kriege auf der Welt. Die Mission des Sports ist, einen kleinen bescheidenen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten.“

パリ五輪中止? バッハ会長「世界には28の紛争」

オリンピックが戦争の影響で開催できなかったのは過去3回。第一次世界大戦で1916年ベルリン大会、そして第二次世界大戦で1940年東京大会と1944年ロンドン大会が中止になった。

2023年11月、ドイツで開催されたスポーツフォーラムでIOCのバッハ会長は、パリ大会の中止について問われ次のように語った。

「世界大戦が起きているとは知りません。我々は非常に強い地政学的緊張を抱えています。それについて言えば、オリンピックを犠牲にするのは、完全に間違ったアプローチです。過去にも多くの政府間や国家間の紛争がありましたが、選手たちは常にオリンピックに参加してきました」

また「国連によれば、現在、世界では28の紛争が起きています。私たちが果たすべきは、選手とスポーツのための人道的役割です。人々は団結するための何かを必要としています」とも述べた。



フォーラムで発言するバッハ会長 (Stuttgarter Sportgesprächにて)

Tom Weiler/dpa

約2週間後、ニューヨークの国連総会では、加盟国に対してパリオリンピック・パラリンピックに合わせて全ての紛争の休戦を求める決議案の採決が行われた。決議案は開催国のフランスが提出。こうした休戦決議はこれまで議場の総意で採択されてきたが、今回はロシアが反発したため、異例の投票が行われ、賛成118、反対0、ロシアとシリアが棄権して決議は採択された。法的拘束力は無い。

なお、休戦決議をめぐっては2008年北京大会初日にロシアがジョージアに侵攻、2014年ソチ冬季大会パラリンピック直前にロシアがクリミアを掌握、そして2022年北京冬季大会パラリンピック前にロシアがウクライナに侵攻した。決議違反を犯したロシアはいずれも決議案の共同提案国だった。